

GÖTTINGER JAHRBUCH

2025



Sonderdruck

Band 73 | 2025

Das Göttinger Jahrbuch wurde 1952 wiederbegründet von folgenden Vereinen:

Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.
Genealogisch-Heraldische Gesellschaft mit dem Sitz in Göttingen
Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Göttingen
Göttinger Vereinigung naturforschender Freunde

Unter Förderung der Stadt Göttingen
herausgegeben vom
Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.

Abbildungen auf dem Umschlag:

Oben: Plakat für ein Jazzkonzert in Göttingen, 1957

Unten von links nach rechts:

Taufgerät der Kirchen von Roringen und Herberhausen;
Ausschnitt aus der „Kreuzigung Christi“ von L. Büsinck (St. Johannis);
Adolf Ellissen; Musikdirektor Hermann Fuchs;
Helga-Maria Kühn; Dietrich Denecke;
der Klarinettist Benny Waters

(Nachweise auf den Seiten 5, 7, 62, 192, 256, 264, 289)

Redaktion:

Prof. Dr. Peter Aufgebauer, Dr. Ernst Böhme, Dr. Sigrid Dahmen,
Dr. Frauke Geyken, Dr. Jörg Lampe, Dr. Niels Petersen,
Dr. Barbara Scheuermann, Dr. Dorothea Trittel, Dr. Katharina Trittel,

Endredaktion: Dr. Frauke Geyken

Die Redaktion dankt Frau Angelika Stephan
für Ihre zuverlässige Unterstützung beim Lektorat.

Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Redaktionsschluss Jahrgang 2026: 1. Juni 2026

Zuschriften sind zu richten an die
Geschäftsstelle des Geschichtsvereins für Göttingen und Umgebung e.V.,
Jüdenstraße 39 • 37073 Göttingen

©2026 by Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.
Herstellung: Verlag Die Werkstatt, Göttingen

ISSN 0072-4882

Inhalt

Wir gratulieren Dietrich Denecke zum 90. Geburtstag PETER AUFGEBAUER	5
Helga-Maria Kühn (1933–2015) BETTY ARNDT, ERNST BÖHME, SIGRID DAHMEN, FRAUKE GEYKEN	7
Albrecht Schöne (1925–2025) BARBARA SCHEUERMANN	11
Herzöge von Braunschweig und Herzöge von Braunschweig und Lüneburg: Ihre Titel und Fürstentümer im späten Mittelalter GUDRUN PISCHKE	15
Pastor Johann Trost (1627–1710). „Treufleißiger Seelsorger“ in Elliehausen, Esebeck und Knutbühren AXEL WELLNER	23
Der Maler Ludolf Büsinck und seine „Kreuzigung Christi“ von 1636 HARALD STORZ	37
Joseph Jacob Gumprecht, der erste jüdische Privatdozent: blockierte Universitätskarriere, geöffnete Zivilgesellschaft JÜRGEN SCHLUMBOHM	71
Die Unterbringung von Häftlingen in Göttingen und Umgebung. Ein Gefängnisprojekt zur Zeit des Königreichs Westphalen JAN VOLKER WILHELM	101
„Wie anders mütest du doch gestellt sein, wenn das wissenschaftliche Verdienst in unserm Lande und besonders an der Universität entschiede!“ Zur Freundschaft zwischen Adolf Ellissen (1815–1872) und Karl Goedeke (1814–1887) BARBARA SCHEUERMANN	127
Das Altargerät der Kirchen von Herberhausen und Roringen vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. Teil II CHRISTA PETKE	163
Der Prizelius-Stadtplan „Göttingen innerhalb seines Walles und dessen nächster Umgebung“ von 1861 ECKART RÜSCH	205

Dr. Grete Schaefer aus Göttingen. Eine Preisverleihung im politisch-mental Umfeld der Bonner Republik BETTINA KRATZ-RITTER	231
Wie der Jazz nach Göttingen kam. Jazz-Club Göttingen präsentierte 1955–1965 deutsche und internationale Jazz-Bands UDO HINZ	247
Warum denn immer Distler, Reda? Zur Programmatik des Akademischen Musikdirektors Hermann Fuchs (1924–1999) ANTONIUS ADAMSKE unter Mitarbeit von JACQUELINE WACKER und JANNIK MEIER	279
Workshop zur ehemaligen JVA in der Oberen Masch Straße THOMAS KÜNTZEL	291
Laudationes	
Hildegard Schaefer (1902–1984). Gedenktafel am Haus im Düstere-Eichen-Weg 72 JENNIFER WASMUTH.	305
Aus den Archiven	
Genealogische Quellen im Stadtarchiv Göttingen – Altes und Neues SIGRID DAHMEN	309
Chronik der Stadt Göttingen 2024	321
Tätigkeitsberichte 2024	
Stadtarchiv Göttingen	334
Städtisches Museum	336
Universitätsarchiv Göttingen	341
Kreisheimatpflege im Landkreis Göttingen	342
Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e. V.	344
Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen e. V.	350
Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	351

Genealogische Quellen im Stadtarchiv Göttingen – Altes und Neues

Sigrid Dahmen

Anlässlich einer Führung für die Genealogisch Heraldische Gesellschaft Göttingen e.V. wurden die zur Familienforschung wichtigen Quellen des Stadtarchivs vorgestellt. Inzwischen wurden durch die fortschreitende (Tiefen-)erfassung des Alten Aktenarchivs zusätzliche Quellen nutzbar gemacht. Daher ist es wohl auch für alle anderen Nutzer des Stadtarchivs, die zu biographischen Daten forschen, nützlich, wenn hier noch einmal die maßgeblichen Quellen kurz genannt und vor allem die neu hinzugekommenen dargestellt werden.

Da Genealogen den Ausgangspunkt ihrer Recherche in der heutigen Zeit nehmen und generationsweise rückwärts fortfahren, nenne ich auch hier die Quellen in dieser chronologischen Reihenfolge.

Personenstandsunterlagen, Meldeunterlagen, Heimatbescheinigungen

Üblicherweise beginnt man deshalb mit den Standesamtsregistern, eingeführt im Oktober 1874, die nach Ablauf folgender Zeiten vom Standesamt an das Stadtarchiv abgegeben werden: Geburtenregister nach 100 Jahren, Heiratsregister nach 80 Jahren und Sterberegister nach 30 Jahren – jeweils nach der letzten Eintragung. Für die Vororte bis zur Eingemeindung 1964 sind ebenfalls Register vorhanden,¹ wobei hier oft mehrere Jahrgänge zusammengebunden wurden; die Abgabe an das Archiv erfolgt erst, wenn der jeweils jüngste Jahrgang die Archivreife erlangt hat. Gleichzeitig mit den Personenstandsregistern wurden die Melderegister eingeführt, die für diesen Zeitraum ein unerlässliches Hilfsmittel sind, wenn es darum geht, Familienzusammenhänge zu erforschen. Anders als die Personenstandsregister, die in Buchform vorliegen, wurden die Melderegister als Kartei geführt. Als die Meldekartei 1874 erstmals angelegt wurde, enthielt sie für jeden Göttinger Haushalt eine Karte, registriert unter dem Namen des Haushaltsvorstands – also meist des Ehemanns bzw. Vaters der Familie –, und erfasste damit alle zu diesem Zeitpunkt in Göttingen lebenden Einwohner. Bedienstete erhielten ihre eigene Meldekarte. In den 1950er Jahren wurden neue, maschinenschriftlich geführte Meldekarten eingeführt. Die Daten wurden von den alten Meldekarten übernommen, wobei die Angaben zu Wohnsitzen komplett

¹ Groß Ellershausen mit Hetjershausen, Herberhausen, Holtensen, Nikolausberg, Roringen, Geismar, Grone, Elliehausen mit Knutbühren und Esebeck, Weende mit Deppoldshausen und Eddigehausen.

zusammengezogen und reduziert wurden auf die Meldezeit in Göttingen von – bis und die zuletzt gemeldete Adresse. Zuweilen wurde nach Übertragung der Daten die alte Meldekarte vernichtet, der größte Teil der alten Karten ist aber zum Glück noch vorhanden. Im Archiv werden intern die beiden Karteien als „alte“ Meldekartei und „neue“ Meldekartei bezeichnet.² In seltenen Fällen kommt es vor, dass eine „alte“ Meldekarte vorhanden sein müsste, aber nicht in der Kartei aufzufinden ist. Darauf wird später noch eingegangen. Meldekarten von Vororten wurden z. T. übernommen, jedoch nicht aus allen Vororten.³ Die „neue“ Meldekartei wurde bis Anfang der 1980er Jahre geführt und dann vom heutigen elektronischen Meldesystem abgelöst.

Für die Zeit davor sind im Wesentlichen – was rechtsgültige Bescheinigungen angeht – nur die Kirchenbücher im Kirchenkreisarchiv (bzw. auch über Archion) oder dem Bistumsarchiv Hildesheim (Matricula) bzw. in einzelnen Kirchengemeinden heranzuziehen. Es gibt jedoch auch im Stadtarchiv hilfreiche Quellen. Schon länger waren die „Geburtsbriefe“⁴ inhaltlich in einer Kartei zugänglich, die in Arcinsys erfasst ist.⁵ Mittlerweile sind auch Trauscheine⁶ und Sterbefälle⁷ erfasst und als Regesten am selben Ort⁸ namentlich im Einzelnen zu finden. Gerade die Akten zu Trauscheinen enthalten oft zahlreichen Schriftverkehr, der Hinweise nicht nur auf die Abstammung, sondern auch auf die Berufstätigkeit der Brautleute enthält. Die Unterlagen sind hier vielfältig: Kirchenbuchauszüge, Dienstbücher, aber auch Leumundszeugnisse, polizeiliche „Führungszeugnisse“ und Referenzen kommen in den jeweiligen Vorgängen zusammen. In der Kartei B 21 lässt sich über die angegebene Fundstelle gezielt die richtige Akte und Blattzahl herausfinden. Ähnliche Angaben finden sich oft in den Akten zum Bürgerrecht,⁹ da zu dessen Erlangung häufig auch die Abstammung bzw. zur Erhebung der Bürgergelder die Namen der Kinder und deren Alter – zur Erhebung des „Kleinen Bürgergelds“¹⁰ für Bürgerkinder ab 12 Jahren – angegeben sind. Auch Wohnadressen kann man hier erfahren, falls nämlich das Bürgerrecht im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Hauses beantragt wird. Hier lässt sich manches in Erfahrung bringen, was sonst vergeblich gesucht wird: in AA Nr. 8556 u.a. Informationen zum Leiter der privaten Töchter-Schule Johann Dietrich Friedrich Schwertfeger¹¹

2 Zum Zitieren genügt die Angabe „Stadtarchiv Göttingen, Meldekarte Name, Vorname“.

3 Die Karten aus Weende, Geismar und Grone wurden vollständig übernommen.

4 Im Alten Aktenarchiv: AA Nr. 8285–8296, Laufzeit 1604–1872.

5 B 21 – Geburtsbriefe – hier nur die Regesten!

6 AA Nr. 8304–8330, Laufzeit 1829–1874.

7 AA Nr. 8340, hauptsächlich außerhalb Göttingens verstorbene Bürger, Laufzeit 1854–1866.

8 Arcinsys: B 21 – Trauscheine und B 21 – Sterbefälle.

9 AA Nr. 8547–8564, Laufzeit 1718–1862.

10 So wird das ermäßigte Bürgergeld für Frauen und Bürgerkinder in diesen Quellen oft genannt.

11 Fol. 398–406.

oder zum Privatgelehrten Christian Ludwig Ernst Pinkepank.¹² Die Autorin hätte bei der Erfassung dieser Akten gern weitere Regesten angelegt, doch das hätte zu viel Arbeitszeit gebunden. Dennoch sind über „Enthält“-Vermerke zumindest die Namen von Professoren und Dozenten, von Künstlern und von bekannten Göttinger Bürgern zu finden, so dass es sich für den einen oder anderen Forscher lohnen kann, eine neue Arcinsys-Suche zu starten.

In Heimatscheinen wurde die preußische Staatsangehörigkeit nach Abstammung bescheinigt, deshalb finden sich in den dazu gehörenden Vorgängen oft Hinweise auf die Vorfahren der Personen. Die Ausstellung von Heimatscheinen finden sich für die Jahre 1859–1925 in AHR III A Fach 12 Nr. 1–18 und für die Zeit 1879–1937 in B 50 – Polizei-Direktion Göttingen Fach 120 Nr. 4, wobei die Akte aus dem Bestand Polizei-Direktion hauptsächlich General-Akten und nur sehr wenige Vorgänge enthält, die eigentlichen Fallakten sind alle im Bestand AHR aufgenommen worden. Diese Akten sind bisher nicht namentlich erfasst, und es finden sich viele Unterlagen dort, die man hier nicht vermuten sollte, neben denen, die zu erwarten waren. Bei den Heimatbescheinigungen geht es immer um die Staatsangehörigkeit, also darum, eine bestehende zu bescheinigen oder eine neue zu erwerben. Interessant wird das z. B. bei Akademikern.¹³ Auch hier kommen durch unterschiedliche Schriftstücke, manchmal Auszüge aus Familienregistern, manchmal zusätzliche Angaben der Antragsteller oder der Meldebehörden, jedenfalls viele für Genealogen interessante Daten zusammen. Leider sind oft die Formulare ausgefüllt und abgesandt worden, ohne dass eine Kopie für die Akten erstellt worden wäre, man findet also teils sehr viel und teils sehr wenig Angaben. Diese Akten wurden geheftet, ohne dass die einzelnen Vorgänge zuvor geordnet worden wären. Man muss die ganze Akte nach Schriftstücken zu einem Fall durchsuchen, was recht mühsam ist, zumal Vorgänge zu einer Person sich in verschiedenen Akten befinden können! In mehreren dieser Akten gibt es Listen ausgestellter Heimatscheine für einzelne Jahre, die aber Namen enthalten, zu denen es in der betreffenden Akte kein Schriftstück gibt, wohingegen die Akte Schriftstücke enthält, die nicht auf der Liste auftauchen.¹⁴ Die Listen können wiederum Hinweise auf Aufenthalte einer Person geben, selbst wenn kein Vorgang dazu in der Akte zu finden ist. So wurde z. B. für den Maler Robert Eduard Fritz Grape, geb. am 20. August 1862, für den Aufenthalt in Hamburg am 12. Okt. 1892 ein Heimatschein ausgestellt.¹⁵ Besaß die anfragende Per-

¹² Fol. 89–94.

¹³ In AHR III A Fach 12 Nr. 7 findet sich z. B. der Nachweis der preußischen Staatsangehörigkeit für Dr. Max Fehsenfeld, geb. 1850 in Gr. Lengden, der sich längere Zeit im Ausland aufhielt und dessen ältere Kinder in den USA geboren wurden. Auf seiner Meldekarte ist ein mit Rotstift geschriebenes „PA“ zu erkennen, was darauf hinweist, dass es eine Akte der Polizeidirektion zu ihm gibt. Vermutlich ist damit genau dieser Vorgang gemeint. Diese „PA“-Kürzel beziehen sich also zwar auf Akten der Polizeidirektion, diese sind jedoch sowohl im Bestand B 50 – Polizeidirektion als auch im Bestand AHR zu suchen.

¹⁴ Mehrere Listen, zu denen sich die Vorgänge in anderen Akten befinden, sind in AHR III A Fach 12 Nr. 1 Bd. 1 enthalten, so für die Jahre 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885.

son einen in Göttingen lebenden Verwandten, so wurde oft auch dieser um Auskunft gebeten. So finden wir vom Göttinger Dirigenten Ferdinand Kohrssen schriftliche Angaben zu seinem Bruder, dem Musiker Charles Kohrssen, und zu dessen Sohn Louis.¹⁶ In einer anderen Akte ist die schriftliche Aussage des Regisseurs am Deutschen Volkstheater Ernst Peterson in Berlin über seine verschiedenen Aufenthalte aufgezeichnet.¹⁷

Zu den unerwarteten Schriftstücken gehört eine Sammlung von Kirchenbuchauszügen bzw. Taufbescheinigungen, die meist zum entsprechenden Fall geheftet, aber in AHR III A F. 12 Nr. 4 auch am Anfang der Akte alle hintereinander geheftet wurden. Die Heimatbescheinigungen, die zugleich die preußische Staatsbürgerschaft bescheinigten, galten gewöhnlich für fünf Jahre, sie konnten aber auch erneuert werden, wie das Beispiel des August Friedrich Bernhard Grätzel von Grätz zeigt, der von Wien aus eine Verlängerung seines Heimatscheins beantragte und erhielt.¹⁸ Und – Überraschung! Manchmal findet man eine fehlende alte Meldekarte hier wieder: sie wurde einfach in die Akte zum jeweiligen Vorgang mit eingehaftet.¹⁹ Ergänzend müssen zu den Akten für Heimatscheine auch die Akten zum Erwerb oder Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit hinzugezogen werden. Vor allem AHR II A Fach 8 Nr. 1–3 wären hier heranzuziehen.

Militärunterlagen, Auswanderungen

Zusammengefasst finden sich im Alten Aktenarchiv unter der Kategorie „Militärsachen“: Entlassungen aus dem Militärdienst ab 1738, Verzeichnis der Göttinger Rekruten ab 1754, verstorbene Militärpersonen in auswärtigen Kriegsdiensten / Kriegen 1810–1921, Gesuche von Militärpflichtigen um Genehmigung zur Ausreise 1824–32 und Restanten zur Rekrutierungsstammrolle 1843–1910. Im Einzelnen sind hier heranzuziehen: AA Nr. 6239,²⁰ AA Nr. 6276–6279,²¹ wozu ergänzend die Rekrutierungsstammrollen der Stadt Göttingen für die Geburtsjahrgänge 1800–1875 bei den Amtsbüchern²² eingesehen werden können. Auch Akten der Polizeidirektion Göttingen

¹⁵ AHR III A Fach 12 Nr. 4, Liste für 1892.

¹⁶ Ebd., schriftlich aufgenommene Aussage Ferdinand Kohrssens am 28. November 1893.

¹⁷ AHR III A Fach 12 Nr. 5, vom 9. Febr. 1896, Peterson ist geboren am 18.07.1861 in Merseburg.

¹⁸ Ebd., Antrag vom 23. Sept. 1896, Heimatschein vom 3. Okt. 1896.

¹⁹ So die Karte vom Buchhändler Oskar Keitel, geb. am 22.12.1864 in Göttingen, und die Karte des Schneiders Umland, geb. am 22.02.1855 in Oederquart / Kähdingen, und seiner Familie, ebd.

²⁰ Entlassungen aus dem Militärdienst und Aufenthalt der Betreffenden in der Stadt und den Stadtdörfern, 1738–1830, Film: AK 611.

²¹ Entlassungen aus dem Militär- und Untertanenverband Bd. 1–2, 4–5, 1844–1860 und 1865–1875, Filme AK 614–616, und der vorübergehend in AHR III A Fach 9 Nr. 1 enthaltene 3. Band für 1861–1864 zu finden in AA Nr. 6277.1.

²² B 7 – Amtsbücher Mi 11,1–11,78.

enthalten Hinweise zu Auswanderungen.²³ Weitere Akten zu Einbürgerungen und Entlassungen aus dem preußischen Staatsverband für Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 40er Jahre des 20. Jahrhunderts finden sich in den Akten der Einwohnermeldeabteilung und sind über die Kartei B 31,1 nach Namen aufgeschlüsselt und recherchierbar.²⁴

Pässe und Fremdenbücher

Beides ist aus der Zeit vor Einführung des Meldewesens nur unvollständig erhalten. Es gibt noch ein Fragment des Gasthofs „Zur Sonne“ aus dem Jahr 1839²⁵ und weitere Fremdenbücher für 1846–1939²⁶ und für 1900–1951.²⁷ Außerdem gibt es im Alten Aktenarchiv in der Kategorie Verkehr, Fremdenwesen / Pässe in der Nr. 5 einige wenige Pässe aus den Jahren 1796 und 1803–1806 und in den Nrn. 6 und 7 Fremdenbücher zweier Gasthöfe für 1829 bzw. 1844/46. Die Akten in dieser Rubrik haben noch keine neue Signatur erhalten, über ihren Nutzen zur genealogischen Forschung kann derzeit noch keine Aussage gemacht werden.

Volkzählungen und Steuerlisten

Die Akten der Volkzählungen sind zwar nicht vollzählig, aber doch zu großen Teilen erhalten.²⁸

In die Zeit vor dem 19. Jahrhundert kommen wir über ältere Kopfsteuerbeschreibungen, wie sie z. T. auch von Mundhenke²⁹ veröffentlicht sind. Ergänzungen dazu,

23 B 50 – Pol. Dir. Fach 122, hier z. B. Nr. 1 „Generalia“ und Nr. 1a „Specialia“ für Auswanderungen ab 1933 und Fach 121 Nr. 1 zum Erwerb der Staatsangehörigkeit und Entlassung aus dem Reichsverband (Untertanenverband), 1868–1954.

24 Die Kartei, nach Namen geordnet und handschriftlich geführt, ist nicht in Arcinsys zu finden, kann aber auf Nachfragen genutzt werden. Teilweise findet man auch die Einbürgerung der Vorfahren von in der NS-Zeit deportierten oder emigrierten Juden. Beispiel: Einbürgerung von Bernhard Blum und seinem Sohn Nathan im Jahr 1919. Die überwiegende Zahl der Akten stammt jedoch auch der Zeit vor dem Nationalsozialismus.

25 B 50 – Pol. Dir. Göttingen Fach 123 Nr. 12a.

26 Ebd. Nr. 12.

27 Ebd. Nr. 13.

28 Im Alten Aktenarchiv für die Jahre 1856–1867, mit Lücken. Sie sind zwar mit neueren Signaturen versehen, die jedoch durch die fortschreitende Neubearbeitung bereits überholt sind – zu erkennen daran, dass die Signaturen auf „a“ enden. Das tut der Nutzung jedoch keinen Abbruch, da die Akten wegen ihres Zustandes ohnehin nur als Mikrofilm genutzt werden können: Film AK 1–4, 7–9 und 53. Zu zitieren ist (noch) nach dem alten System (AA Zählungen, Volkzählungen, Nr. und Laufzeit). Fortsetzungen als Volkzählungen und Gewerbezahlungen bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts in AHR III A Fach 39, dabei besonders aussagekräftig die Volkzählung am 1. Dez. 1871 in AHR III A Fach 39 Nr. 22 Bd. 1.

29 Die Kopfsteuerbeschreibung der Fürstentümer Calenberg-Göttingen und Grubenha-

die nicht in dieser Edition enthalten sind, finden sich in AA Nr. 7930, fol. 23–128 für 1675,³⁰ in AA Nr. 7940, fol. 14–40 für 1686,³¹ fol. 50–135 für 1689³² mit undatierten, etwa für denselben Zeitraum erstellten Spezifizierungen *Clerisey in Göttingen, auch deren Kinder und Gesindes*,³³ Auflistung der Lehrer am Pädagogium mit Familien, Gesinde und mitwohnenden Schülern,³⁴ Hospital St. Crucis, Personal und Bewohner,³⁵ Hospital St. Spiritus, Personal und Bewohner³⁶ und Restanten der Kopfsteuer.³⁷

Verträge der freiwilligen Gerichtsbarkeit

Als familiengeschichtliche Quellen können sehr gut auch die Wilkorebücher genutzt werden. Hierbei handelt es sich um Verträge, die im Rahmen der freiwilligen Gerichtsbarkeit geschlossen wurden und die auch die Namen der Ehefrauen und der zustimmungspflichtigen Kinder ab einem Alter von 12 Jahren enthalten. Oft ergeben sich aus den Vertragstexten weitere familiäre Verbindungen.³⁸ Zu den Wilkorebüchern gibt es Regesten, die inzwischen bis in das Jahr 1643 auch in Arcinsys erfasst³⁹ und damit leicht recherchierbar sind. Noch weiter zurück kommt man mit den in *des rades bok* aufgezeichneten Verträgen.⁴⁰ Hierzu gibt es leider noch keine Regesten, die Suche nach Namen erfordert daher nicht nur große Erfahrung im Handschriftenlesen, sondern auch viel Zeit.

Quellen für Ortschaften „umzu“ und Editionen

Das Stadtarchiv besitzt zwar prinzipiell nur städtische Akten, dennoch findet man für die ältere Zeit auch Akten zu den umliegenden Dörfern. Die Leinedörfer, also Rosdorf, Holtensen, Grone und Ellershausen, wurden von Göttingen verwaltet und

gen von 1689, begründet von Max BURGHARD, bearbeitet von Herbert MUNDHENKE, Hannover 1940–1972, für die Stadt Göttingen: Bd. 8, 1965. Ergänzend dazu: Kopfsteuerbeschreibung des Hochstifts Hildesheim von 1664, ergänzt durch die Landschatzbeschreibung von 1665, bearb. v. Peter BARDEHLE, Hildesheim 1976.

30 Mundhenke hat eine im damaligen Staatsarchiv Hannover befindliche Abschrift des Originals im Stadtarchiv eingesehen, aber nicht veröffentlicht.

31 Für Stadt Göttingen, Roringen, Herberhausen und Göttingen außerhalb der Tore.

32 Ebendasselbe.

33 Fol. 363–364.

34 Fol. 365–366.

35 Fol. 369–370.

36 Fol. 371–372.

37 Fol. 373–376.

38 Die Wilkorebücher, B 7 MS 16,1–37 für die Zeit 1530/31 bis 1696, sind bereits im Göttinger Jahrbuch 66, 2018, 35–54, hier: S. 39–50, von mir beschrieben worden.

39 In B 7.1 – Wilkorebücher Regesten.

40 B 7 – MS 16.7.1 und MS 16.7.2, Laufzeit 1402–1418 und 1418–1512, beschrieben in DAHMEN 2018, hier: S. 50–53.

waren hier abgabepflichtig, es sind deshalb auch entsprechende Dienstregister mit Namen vorhanden.⁴¹ Ebenso waren auch Roringen und Herberhausen mit Omborn der Stadt pflichtig, was dazu führte, dass manchmal gemeinsame Verzeichnisse zu allen sechs Ortschaften geführt wurden. Ein Beispiel dafür wäre das Amtsbuch B 7 MS 11.11: Personen- (Untertanen-, Einwohner-)verzeichnis der Göttinger Dörfer Herberhausen, Roringen und der Leinedörfer Grone, Groß-Ellershausen, Holtensen und Rosdorf aus der Zeit um 1553, das aber nur noch in einem Umfang von 5 Blättern erhalten ist. Wichtiger sind die Schatzverzeichnisse, die alle sehr gut über die Edition von Josef Dolle⁴² zu nutzen sind, denn dort sind nicht nur die Quellen beschrieben und vollständig ediert, sondern über einen Index auch Namen leicht auffindbar. Ergänzend hinzuziehen können Familienforscher die Abhandlung von Arne Butt, Die Stadt Göttingen und ihre Rechte im ländlichen Raum,⁴³ in der für Roringen und Herberhausen Regesten aus den Vogtherrenbüchern der Jahre 1403–1512 und einige Urkundeneditionen der Jahre 1323 bis 1464 angeschlossen sind.⁴⁴ Die Vogtherrenbücher,⁴⁵ die privatwirtschaftliche Verträge für Roringen und Herberhausen mit Omborn sowie die Normal- und Protokollbücher des Voigtgerichts⁴⁶ enthalten, beides bereits einmal von mir beschrieben,⁴⁷ sind nur für sehr erfahrene Forscher nutzbar. Regesten wären hier eine große Hilfe, fehlen derzeit aber, bis auf die von Arne Butt erstellten.

Grundsätzliches zu den älteren Aktenbeständen

Es ist nicht davon auszugehen, dass das gesuchte Schriftstück auch dort zu finden ist, wo alle anderen Dokumente dieser Art abgelegt sind. Schriftstücke wurden und werden dort abgelegt, wo sie zuletzt genutzt wurden. Im Alten Aktenarchiv haben wir es mit einem sehr alten Bestand zu tun, der nur zum Teil die im Geschäftsgang gebildeten Akten enthält, viele der heute als Einzelakten verzeichneten Nummern wurden erst im Laufe der Zeit zusammengestellt und im 20. Jahrhundert oft nachträglich chronologisch geordnet, so dass teilweise der Sachzusammenhang, der in einer Akte

⁴¹ Dienstregister für die Leinedörfer: AA Nr. 7127, Laufzeit 1576–1725, Dienstregister der Leinedörfer Grone (für 1756–1763) und Holtensen (für 1749–1763): AA Nr. 7240; Verzeichnisse der Hand- und Spanndienste der Leinedörfer: AA Nr. 8612–8616 für die Zeit 1800–1838.

⁴² Die Schatzverzeichnisse des Fürstentums Göttingen 1418–1527 (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 54), Bielefeld 2011.

⁴³ Hannover 2012 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen u. Bremen 262).

⁴⁴ Ebd. ab S. 460.

⁴⁵ B 7 MS 16.1 und MS 16.2.

⁴⁶ B 7 MS 16.3 bis MS 16.6.2.

⁴⁷ Göttinger Jahrbuch 67, 2019, S. 5–22. Kleiner Hinweis zur Aussprache: ob Vogtherren oder Voigtherren macht bei der Aussprache keinen Unterschied. Das „i“ definiert lediglich den davorstehenden Vokal als „lang“, ebenso wie das „e“ im Ortsnamen Soest und das „c“ in Mecklenburg oder – um einen näher liegenden Ort zu nennen – in Bockenem.

einmal bestand, nicht mehr ersichtlich ist. Auch wurden, wie oben beschrieben, Akten angelegt und bis in die Zeit des Bestandes AHR weiter genutzt, so dass sie dann in diesem Bestand zu finden sind; einige dieser Akten wurden aber wegen ihres offensichtlichen Zusammenhangs mit anderen Akten im Alten Aktenarchiv – z. B. wenn es sich um einen weiteren Band einer ganzen Reihe handelte – wieder ins Alte Aktenarchiv zurückgeführt. Umgekehrt wurden jedoch auch Akten, die eigentlich zeitlich in den Bestand AHR und inhaltlich in den Bestand Polizeidirektion gehören würden, im Alten Aktenarchiv abgelegt.⁴⁸ Weder zeitlich noch inhaltlich sind die Bestände strikt voneinander getrennt, das müssen alle Nutzer des Stadtarchivs immer im Auge behalten.

Aus den Sammlungen, Nachlässen, Kleinen Erwerbungen und Deposita

Jeder Göttinger Genealoge kennt die Wolffsche Sammlung in der SUB⁴⁹ und die familiengeschichtlichen Arbeiten Kelterborns, die sich bei der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen e.V. befinden. Aber auch das Stadtarchiv hat einiges Nützliche beizusteuern. So konnten wir unlängst einen kleinen Nachlass des verstorbenen Diether Koch aus seinen Arbeiten zu den „Göttinger Honoratioren“ bekommen,⁵⁰ worunter sich auch Familienstammtafeln zu den von ihm untersuchten Familien befinden.⁵¹ In den Nachlässen Göttinger Familien sind auch oft Stammtafeln enthalten,⁵² die entweder von Familienmitgliedern oder von Wissenschaftlern erstellt wurden. Die Stammbuchsammlung, die früher über eine eigene Datei auch online durchsucht werden konnte und zu jedem Einträger Daten lieferte, ist zwar noch intern vorhanden, konnte aber bei der Erstellung der neuen Webseite nicht mit umziehen, da sie in einem veralteten, nicht mehr sicheren Programm erstellt worden war. Derzeit kann über Arcinsys zwar noch jedes Stammbuch abgerufen werden, die Angaben beschränken sich aber derzeit noch auf den Namen des Besitzers und die Zahl der Einträge. Nach und nach sollen die Angaben aus der alten Stammbuchkartei hierhin überführt werden, aber das wird Zeit kosten.

Der wissenschaftliche Nachlass des einstigen Museumsdirektors Dr. Otto Fahlbusch befindet sich seit 1973 im Stadtarchiv.⁵³ Hier finden sich viele Manuskripte zu

48 So z. B. AA Nr. 7552–7564, Straflisten und Strafverfügungen, 1883–1899, die kleine Strafgeister wegen geringfügiger Vergehen bzw. Ordnungswidrigkeiten enthalten.

49 Nachlass Theodor Wolff, Sammlung von Stammtafeln: SUB Göttingen, Handschriften und Seltene Drucke, Ms. Cod. Hist. 252b.

50 Kl. Erw. 361.

51 Stadtgeschichtlich interessant sind auch einige Fotos und Postkarten nach Fotografien, die inzwischen nicht mehr vorhandene oder veränderte Gebäude zeigen.

52 Z. B. in Dep. 23 – Familienarchiv Reinhold, Kl. E. 88 – Stammtafeln der Familie Quentin, Dep. 17 – Familienarchiv Rumann.

53 Dep. 71.

allen nur erdenklichen Themen in und um Göttingen, die aber meist in eine Veröffentlichung mündeten. Trotzdem kann es nicht schaden, in der Nr. 72 des Depositums seine Aufzeichnungen zu Göttinger Familien einzusehen.⁵⁴

Wohnorte und Hausbesitz in Göttingen

Es gibt ein „Häuserbuch“ zu den Häusern und deren Besitzern in Göttingen, das auf Arbeiten Heinz Kelterborns auf der Grundlage der Eintragungen in den Kämmereregistern und den Wilkorebüchern zurückgeht und später zusammengestellt wurde: für die Zeit bis 1563 wurden aus seinen Arbeiten Listen maschinenschriftlich erstellt, nach Kirchspielen und Prizeliusnummer⁵⁵ geordnet und anschließend gebunden. Früher standen diese 27 Bände im Lesesaal zur Verfügung, derzeit befinden Sie sich in der Archivbibliothek und werden auf Nachfrage zur Verfügung gestellt. Für die Zeit danach gibt es noch Vorarbeiten von Heinz Kelterborn für die meisten Häuser, diese existieren jedoch nur als lose Zettelsammlung im Magazin. Sie können bei Bedarf unter Angabe der Prizeliusnummer des Gebäudes bestellt werden und reichen bis in das Jahr 1764. Für die Jahre ab 1765 wurde eine Kartei erstellt, die sich in Arcinsys unter B 100 – Häuserbuch einsehen lässt und bis in das Jahr 1864, also direkt vor der Zuteilung neuer Hausnummern in Göttingen, reicht. Die Bewohner der Häuser sind dabei nicht immer zu fassen, das ist besonders bei Professoren, die zur Miete wohnten, ärgerlich, weil sich die Suche dann schwieriger gestaltet. Zum Teil kann hier die Inquilinensteuer-Rolle aushelfen, die aber leider erst im 19. Jahrhundert geführt wurde.⁵⁶

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts setzen dann die Adressbücher ein, die alle Einwohner Göttingens erfassen. Sie kamen anfangs nur in großem zeitlichen Abstand heraus (auf 1826 folgte 1857) und können auch online eingesehen werden. Eine große Anzahl wurde bereits durch die SUB Göttingen verfügbar gemacht,⁵⁷ in jüngster Zeit wurden im Rahmen eines Projekts durch Studierende der Universität Göttingen weitere Ad-

54 Der sehr umfangreiche Nachlass war bei Abfassung des Beitrags noch nicht ausreichend erfasst und deshalb über Arcinsys auch nicht einsehbar. Die Nummern beziehen sich nur auf eine Übersicht, die bei der ersten Annahme des Nachlasses erstellt wurde. Im Stadtarchiv schreitet jedoch auch die Retrokonversion (Übernahme der analogen Findmittel) Schritt für Schritt voran, und jeder Nutzer findet über Arcinsys zumindest den Hinweis auf das Vorhandensein aller Deposita und Kleinen Erwerbungen und kann auch aus dem analogen Findbuch seine Bestellungen machen.

55 Die Hausnummer, die aufgrund des sogenannten steuerlichen Umgangs beruhte, und mehrere Jahrhunderte hindurch genutzt wurde, ist auf dem Stadtplan von Karl Prizelius eingetragen, weshalb sie heute verkürzt als „Prizelius-Nummern“ bezeichnet werden. Zu Prizelius und seinem Stadtplan s. den Beitrag von Eckart Rüscher in diesem Band.

56 B 7 – Amtsbücher, Kä 45 für die Jahre 1810–1853. Inquilinen bezeichnet die Beiwohner bzw. Mieter, die über die Inquilinensteuer zu den öffentlichen Lasten mit herangezogen wurden.

57 Die Adressbücher 1857–1900, außer für 1899.

ressbücher digitalisiert und können über unsere Website eingesehen werden.⁵⁸ Im Lesesaal finden unsere Nutzer alle publizierten Jahrgänge des Adressbuches.

Testamente und Eheverträge

Hausbesitz und Wohnorte lassen sich natürlich auch aus den Meldeunterlagen ersehen, soweit diese schon vorhanden sind; für die frühere Zeit gibt es noch die Möglichkeit, nach Testamenten zu suchen. Oftmals wurden Testamente in der Wohnung der testierenden Person vom Notar aufgenommen, so dass die Wohnungsadresse im Testament mit genannt wird. Solche Testamente gibt es teilweise im Alten Aktenarchiv,⁵⁹ aber auch unter C 1 - Verträge,⁶⁰ vor allem aber bei den Notariatsakten von Göttinger Notaren⁶¹ und Testamenten.⁶² Die Protokollbücher der Notare enthalten die vollständigen Texte, und soweit alphabetische Verzeichnisse vorhanden sind, lässt sich auch dort nach Namen suchen. Es ist allerdings mühsam, da immer bei mehreren Notaren gesucht werden muss. Nicht immer lohnt sich die Suche, zuweilen ergeben sich aber aus den Testamenten auch verwandtschaftliche Beziehungen. Ein Beispiel dafür wäre das Testament des *ehemals in hessischen Diensten gestandenen Compagnie-Chirurgus* Ernst Friedrich Frankenfeld, der in der Wohnung seines Neffen, des Göttinger Konditors Ernst Friedrich Frankenfeld, lebt und hier vor dem Notar Friedrich Justus Schepeler und vier Zeugen seinen letzten Willen aufstellt und sein Vermögen seinem Neffen, dem Göttinger Konditor, und dessen Schwestern sowie deren Kindern vermacht, wobei der Neffe sein Haupterbe ist, *und zwar zur gebührenden Vergeltung für die mir seit vielen Jahren geleistete[n] Pflege und gereichten Beköstigung*.⁶³ Im Testament nennt der Erblasser oft alle seine noch lebenden Kinder. Auch der Ehevertrag des Handelsmanns Enoc Bendix Löwenstein aus Gelliehausen und seiner Braut Regina Levi, aufgesetzt am Tage der Hochzeit, dem 26. Februar 1811, findet sich in den Pro-

⁵⁸ Für die Jahre 1905, 1910, 1916, 1920, 1925, 1931, 1937, 1949, 1952/53, 1960, 1966 und 1970.

⁵⁹ Z. B. unter Deposita oder in der Rubrik „Recht“ unter „Testamente und andere Nachlasssachen“.

⁶⁰ Bis zum Jahr 1949 in Arcinsys.

⁶¹ B 7 – Amtsbücher, Exp. I. Die Notariatsakten müssen noch elektronisch erfasst und genauer erschlossen werden, bisher ist in Arcinsys nur eine Übersicht zu sehen, ein analoges Findbuch, auch zum Auffinden einzelner Testamente, ist jedoch vorhanden und steht im Lesesaal zur Verfügung. Für den Genealogen gilt hier: immer beides heranziehen, die gesammelten Testamente, wie sie beim Gericht hinterlegt wurden, und zusätzlich die Notariatsakten, bei denen die Register nach Namen zu durchsuchen sind. Dort können sich weitere Testamente befinden. In Testamenten derselben Person aus verschiedenen Jahren kann es jeweils andere Hinweise auf Verwandte geben, so dass sich solche Testamente oft ergänzen.

⁶² Ebd. Exp. II.

⁶³ B 7 – Amtsbücher Exp. I, Schepeler, Nr. 38, Seite 41–44 des Urkundenbuchs Tom. I, Testament vom 29. Januar 1810.

tokollbüchern desselben Notars.⁶⁴ Aus ihm geht hervor, dass die Braut eine Schwester des Levi Benfey in Kassel ist. Abgeschlossen wird der Vertrag im Hause Philipp Benfey's. Damit haben wir hier eine weitere mögliche Quelle zu genealogischen Forschungen: Eheverträge. Sie sind nicht nur in den Wilkorebüchern für die Zeit bis Ende des 18. Jahrhunderts erhalten. In der kurzen Zeit des Königreichs Westfalen ändern sich ein paar Dinge. Der Code Napoléon schrieb nicht nur „standesamtliche“ Aufnahmen der Heiraten in Form von Zivilstandsregistern,⁶⁵ sondern auch die Schließung von Eheverträgen vor. Meist werden dies Standardverträge gewesen sein, dennoch sind sie interessant, wenn verwandtschaftliche Beziehungen aus ihnen hervorgehen oder allein durch die Tatsache, dass auch für den Fall einer Scheidung, die von vornherein als Möglichkeit in Betracht zu ziehen war, bereits Vorsorge getroffen wird. Leider haben nicht alle Notare auch die Eheverträge in ihre Protokollbücher aufgenommen – ein weiteres Indiz dafür, dass es sich um Standardverträge handelte, die den immer gleichen Text enthielten. Es ist also nicht für alle Heiraten aus dieser Zeit auch ein Ehevertrag erhalten. Dafür enthalten aber die Anlagen zu den Zivilstandsregistern oft sogar Kirchenbuchauszüge und können für manchen Fall zur Fundgrube werden.⁶⁶ Die Überlieferung aus der „westfälischen Zeit“ ist aber grundsätzlich lückenhaft. Was die Zivilstandsregister und ihre Anlagen angeht, so finden sich im Landesarchiv Überblickslisten auf Mikrofiche, während die Register der Göttinger Kirchengemeinden (bis auf St. Nikolai) im Stadtarchiv Göttingen für 1808–1813 aufbewahrt werden, Anlagen sind nicht von allen Gemeinden überliefert,⁶⁷ wobei sich Ergänzungen, auch was die Notariatsakten angeht, im Niedersächsischen Landesarchiv, Abteilung Hannover, befinden.⁶⁸

Schlussbemerkung

Es sind sehr unterschiedliche Quellen, die hier vorgestellt wurden. Doch wir können nach und nach immer mehr Hilfsmittel auch online verfügbar machen. Die neue

⁶⁴ Ebd., Nr. 184, S. 121–124 des Urkundenbuchs Tom. III Cah. II. Cah., also Cahier, was eigentlich ein Heft bezeichnet, steht hier für einen Teilband.

⁶⁵ Zivilstandsregister, zu finden in B 7 – Amtsbücher, Personenstandssachen unter der jeweiligen Kirchengemeinde.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Es sind nur die innerstädtischen Kirchengemeinden St. Albani (mit Anlagen), St. Jacobi (mit Anlagen), St. Johannis (mit Anlagen), St. Marien (mit Anlagen), das Akademische Hospital (ohne Anlagen), das Chirurgische Hospital (ohne Anlagen und nur für 1810–1812), die Reformierte Gemeinde (ohne Anlagen), die Jüdische Gemeinde (ohne Anlagen) gemeint. Von St. Nikolai sind im Stadtarchiv keinerlei Personenstandssachen überliefert.

⁶⁸ Unter Staatliche Bestände, Kurfürstentum/Königreich Hannover – 1.11.12 Justiz – Untere Justizbehörden – 1.11.12.2.2 Amtsgerichte im Obergerichtsbezirk Göttingen – Hann. 72 Göttingen Amtsgericht Göttingen, hier: Protokolle, enthält die Protokollbücher der Notare Lutz in Bovenden, Nolte in Göttingen, Braden und Wehrs in Göttingen.

Website ist bereits ein großer Schritt dahin: hier konnten wir weitere Datenbanken zur Erinnerungskultur einbinden, so dass alle Interessierten jetzt die Informationen des Jüdischen Gedenkbuches, erweitert und ergänzt, im Internet einsehen können. Außerdem wird durch die Einbindung von Formularen zur Urkundenbestellung auch dies immer einfacher. Kostengünstiger und auch spannender ist aber allemal ein persönlicher Besuch im Stadtarchiv.